

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“



Wochenblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Wochenblatt: Monatl. d. Post 1.20 einschl. 18 J. Beförd.-Geb., zus. 30 J. Zustellungsgeb.; d. Wg. 1.40 einschl. 20 J. Ausströckergeb.; Einzel-Nr. 10 J. Bei Nichterscheinern der Ztg. inf. hdb. Gewalt der Betriebsführung besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtschrift: Tannenblatt / Fernruf 321

Anzeigenpreise: Die einseitige Millimeterzelle oder deren Raum 5 Pfennig. Text millimeterzelle 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachschlag nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig, Gerichtsstand: Nagold.

Nr. 14

Altensteig, Montag, den 18. Januar 1943

86. Jahrgang

Heldenhafte Kämpfe im Raum von Stalingrad

Feindliche Massenangriffe unter blutigen Verlusten abge schlagen

DNB Berlin, 16. Jan. Im Raum zwischen Kaulasus und Don und im Dongebiet kämpften unsere Truppen am 15. Januar bei Tag und Nacht gegen starke feindliche Verbände, die an den Schwerpunkten mit überlegenen Kräften angriffen. Die Bolschewiken tauchten fortgesetzt gegen die deutschen Stützpunkte an, doch schlugen unsere Grenadiere und Panzerabteilungen jedesmal die Angriffe mit aller Kraft zurück und ließen ihre Gegenstöße auch bei Schweregefechten und Dunkelheit frei. Am Licht der Leuchtflugel und brennenden Häuser wurde um die Stützpunkte die ganze Nacht hindurch gerungen, bis die Welle um Welle angreifenden Bolschewiken zer schlagen waren. Erst in der Morgendämmerung erkannten unsere Soldaten an den qualmenden Trümmern zahlreicher abge schossener Panzer und den Bergen gefallener Sowjets die Härte ihrer Schläge, mit denen sie die feindlichen Angriffsgruppen zer sprengt und abgewiesen hatten.

Nach erbitterter war das Ringen im Raum von Sta. lingsrad. Dort griffen die Bolschewiken von allen Seiten mit massiveren Kräften an. Sie unterkühlten ihre Vorstöße mit starken Panzerformationen und sehr heftigem Artilleriefeuer. Jede der das Steppengebiet durchziehenden Erdschichten, jede Furchung und jede Geländefalte sind von unseren Soldaten zur Verteidigung ausgebaut und mit schweren Waffen besetzt. In den letzten Wochen ist ein ganzes System von Stützpunkten und Kampfanlagen entstanden, das unseren mit allen Kräften Wider stand leistenden Soldaten bei ihrem Abwehrkampf hilft. Grenadiere und Kanoniere, Pioniere und Panzermänner kämpfen um jeden Meter Boden und schlagen die feindlichen Massen angriffe immer wieder zurück. Sie hoffen selbst in die Aus gangsstellungen der Bolschewiken vor, um dort schon die feind lichen Sturmkolonnen zu zer schlagen. Ueber ihre Köpfe ziehen die Kampf- und Sturmpflanzungen hinweg, deren Bomben die sowjetischen Stellungen und Batterien zertrümmern. Heer und Luftwaffe, Führung und Truppe bestanden im Raume von Stalingrad einen Kampf, der der besten Tradition deutschen Soldatentums würdig ist.

Die Erfolge unserer Jagdflieger

Am 15. Januar kam es den ganzen Tag über an allen Ab schnitten der Ostfront zu heftigen Luftkämpfen, bei denen, wie bereits gemeldet, 77 feindliche Flugzeuge von deut schen Jagdfliegern vernichtet wurden. Im Raum von Stalingrad kürzten im Verlauf einer mit großer Heftig keit geführten Luftschlacht 19 bolschewistische Flugzeuge ab, während im mittleren Donabschnitt bei schwächerer feindlicher Lufttätigkeit drei sowjetische Maschinen vernichtet wurden. Bei Weikije Luft versuchte der Feind am 15. Januar erneut seine Angriffe durch Tiefflieger, die von Jagdverbänden begleitet waren, zu unterbrechen. Sofort waren unsere Jäger zur Stelle und zerstörten die feindlichen Verbände. Hierbei wurden 15 Sowjetflugzeuge brennend abgeschossen.

In schweren Kämpfen kam es im Laufe des 15. Januar wie derum zwischen Iminsece und Ladogajee, wo die unter Führung von Major Trautloft stehenden Jagdverbände schon in den letzten Tagen besondere Erfolge erzielten. Sie zerstör ten auch am 15. Januar alle feindlichen Angriffsversuche und schossen in erbitterten Luftkämpfen erneut 40 feindliche Flug zeuge ab. Hauptmann Philipp, Träger des Eisernen Kreuzes mit Schwertern, erlangt in diesen Kämpfen seinen 154. Luftpfeil.

Die harten Abwehrkämpfe im Osten

DNB Berlin, 16. Januar. In der Woche vom 10. bis 16. Ja nuar setzten die Sowjets ihre Massenankämpfe gegen die deutschen Fronten unter rücksichtslosem Einsatz fort. Ein Ver such, im Weikijegebiet am 12. Januar anzusetzen, als heftige Witterung die bisher jedes größere Gesicht verhinderten Regen- und Schneefälle abgebläst hatte, scheiterte unter schwe renen Verlusten der Gegner. Nur vereinzelt und zusammenhang los setzten sie dann noch einzelne Vorstöße fort.

Auch bei Woroneß begann am gleichen Tage ein An griff gegen die von ungarischen Truppen besetzten Stellungen, der unter Mithilfe deutscher Verbände und Mithilfe der beiderseitigen Luftwaffen abgewehrt wurde. Ebenfalls setzte am Morgen des 12. Januar an der Einschließungsfreie von Peni ngrad der deutsch-sowjetische erwartete Einsatzangriff nach harter Feuerbereitschaft ein. Panzer wurden teilweise über die ge sprozene Rena hinweg eingesetzt. Nicht weniger als 48 Kampf wagen erzielten die deutschen Soldaten an diesem Tage, wäh rend unsere Luftwaffe 16 Sowjetflugzeuge, darunter 22 gepanz erte Schlachtflieger, abschoss. Trotzdem setzte der Feind seine Angriffe mit harten Kräften fort. Ein einzelnes deutsches Arme ekommando vernichtete bei diesen erbitterten Kämpfen in drei Tagen insgesamt 141 Panzer.

Zwischen dem Nordrand des Kaulasus und dem mittleren Don blieb die Heftigkeit der Kämpfe unge wöhnlich. Angehorene Blutopfer leisteten sie die an Zahl über legenere Sowjets. Ihre schweren Verluste an Panzern zeigten für die Bekämpfung der Abwehr. Wenn im Raume von Stali ngrad erledigten die dort von allen Seiten angegriffenen, heldenhaft kämpfenden deutschen Truppen an drei Tagen 140 Kampfpanzer. An anderer Stelle hatten deutsche Gegenangriffe

erheblichen Erfolg. So wurde durch einen solchen eine Sowjet division eingekreist und bis auf 1800 Gefangene vernichtet. Bei Weikije Luft kehrte der deutsche Angriff zum En dtag des sich auf das tapferste wehrenden eingeschlossenen Stützpunktes vorwärts. Bei dem weiteren Angriffsschwer punkt Iudokwärts des Iminseces dauern die vergeb lichen Sowjetanstrengungen an. Auch hier verloren die Bolschewiken zahlreiche Panzer, ohne mit ihrem Einsatz einen Einbruch zu er zielen. Die Abwehrwunde der Kämpfe am Ende der Woche war wahrscheinlich eine Folge der schweren Sowjetverluste.

Besonders bei den Erfolgen der deutschen Abwehr war die Hilfe der Luftwaffe. Wie weit sie dem Gegner überlegen blieb, zeigten die Verlustzahlen. Die Wehrmachtberichte vom 13., 14. und 16. Januar melden den Abschuss von 178 Sowjetflug zeugen bei einem Verlust von nur acht eigenen.

Erfolg eines deutschen U-Bootes nordöstlich Bengasi

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 16. Januar

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Süden der Ostfront setzte der Feind seine mit jahrelang überlegenen Kräften geführten Angriffe fort, die unter hohen Verlusten für den Gegner abgewiesen wurden. An der Schwarzmeerküste versetzte die Luftwaffe ein Küstenboot der Sowjets und vernichtete Betriebsstoff und Nachschublager.

Im Raum von Stalingrad schlugen unsere Truppen, die dort seit Wochen in heldenmütigen Abwehrkämpfen gegen den von allen Seiten angreifenden Feind stehen, auch gestern starke Angriffe feindlicher Infanterie- und Panzerver bände unter großen Verlusten für die Bolschewiken ab. Führung und Truppe gaben damit wiederum ein leuchtendes Bei spiel heroischen deutschen Soldatentums.

Deutsche Störtruppe vernichteten im mittleren Front a b s n i t zahlreich Kampfmittel mit ihren Besagungen. Die Kämpfe im Raum von Weikije Luft dauern an. Südlich des Iminseces nur örtliche Kampfhandlungen. Starke feindliche An griffe südlich des Ladogajees wurden in erbitterten Kämpfen blutig abgewiesen und dem Gegner Gelände entzogen, das er am Vortage mit hohen Opfern erlangt hatte.

In heftigen Luftkämpfen wurden gestern über der Ostfront 77 Sowjetflugzeuge abgeschossen. Drei eigene Flugzeuge werden vermisst.

In Libyen versuchte die britische 8. Armee die deutsch-ita lienische Panzerarmee von Süden her zu umfassen. In heftigen Kämpfen wurde die starke feindliche Panzergruppe unter Ver nichtung von 35 Panzerkampfwagen abgewiesen.

Feindliche Angriffe in Tunesien wurden zurückgeschlagen. In sofortigem Nachstoßen wurden die eigenen Stellungen weit vorgehoben.

Die deutsche und italienische Luftwaffe griff in beiden Kampfzonen wirksam in die Kämpfe ein. Sie setzten die Bekämpfung der feindlichen Flugstützpunkte mit guter Wir kung fort. Bombenabwürfe richteten in den Hafenanlagen von Bone wiederum schwere Zerstörungen an. 12 feindliche Flug zeuge wurden abgeschossen, acht am Boden zerstört. Ein deutsches Unterseeboot versetzte nordöstlich Bengasi aus einem Geleit von drei Dampfern und mehreren Bewachern zwei Schiffe mit zusammen 7000 BRT. und zwei weitere von Zerstörern fast

Deutsche Luftüberlegenheit in Nordafrika

Vorstoßversuch kostete die 8. britische Armee 35 Panzer

DNB Berlin, 17. Januar. In der Woche vom 10. bis 16. Ja nuar kam es in Nordafrika zu keinen Kämpfen von größerer Be deutung, zumal heftigen Regenwetter die Bewegungen er schwerte. In Libyen hatte die 8. britische Armee anfangs noch seine enge Fühlung mit der deutsch-italienischen Panzerarmee gewonnen. Erst Ende der Woche stießen englische Panzerkampfwagen gegen diese vor. Sofort gingen aber 35 verloren, ohne Erfolg gehabt zu haben. In Tunesien griff der Gegner unsere Geschwaderposten an, besonders heftig am 14. im Südtel des Landes. Er erlitt dabei schwere Verluste. Die deutschen Trup pen ließen dem abgewiesenen Feinde nach. Die deutsche Luft waffe, die trotz ungünstigen Wetters wiederholt Artilleriestel lungen und Kraftwagenansammlungen angriff, in den Häfen von Bougie und Bone Schiffe beschädigte und bei anbrechender Dunkelheit auf dem Flugplatz Bisata schwere Schäden anrich tete, griff in die Erdkämpfe ein und bewies auch in Luft kämpfen wiederum ihre Überlegenheit. Am 14. Januar vernich teten Jagdflieger 28 gegnerische Flugzeuge, davon die Haupt zahl bei der Abwehr eines Angriffsvorstüches gegen einen Flug platz in Libyen. Die britisch-amerikanischen Kampfflugzeuge und die sie schützenden Jagdflugzeuge wurden von den deutschen und italienischen Jägern noch vor Erreichung des Zieles gekesselt und verloren im Luftkampf nahezu die Hälfte ihres Bestandes, gegen über nur zwei deutschen Verlusten und einem italienischen. Daß die im ganzen festzunehmende Verminderung der gegnerischen Aktivität in der Luft durch die Versenkung der vielen Treib stoff nach Afrika bringenden Tanker südlich der Azoren beun ruhigt wurde, ist nicht von der Hand zu weisen.

geführte Dampfer mit zusammen 12 000 BRT. Außerdem ver senkten deutsche Seestreitkräfte im Mittelmeer den britischen Minenjäger „Horatio“.

Nach Tagesvorstößen weniger britischer Flugzeuge gegen das nordwestdeutsche Küstengebiet führten einzelne britische Flug zeuge in der Nacht Störflüge über Westdeutschland durch. Es entstanden unbedeutende Schäden. Bei einem nörd lichen Luftangriff auf das westfranzösische Küstengebiet wurden drei, am Tage zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Nach Tagesangriffen schneller Kampfflugzeuge gegen Ziele an der englischen Südküste bekämpften deutsche Kampfflugzeuge bei Nacht kriegerische Anlagen mehrerer Städte Ostenglands.

Au der Ostfront insgesamt 133 Sowjetpanzer ab geschossen — Schwere Abwehrkämpfe der deutsch-italienischen Panzerarmee

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 17. Januar.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Süden der Ostfront wiesen die deutschen Truppen auch gestern starke Angriffe des Feindes, zum Teil in beweglich geführter Abwehr ab und fügten dem Feind in den harten, bei strengem Frost durchgeführten Kämpfen schwere Verluste zu. Am 15. und 16. Januar wurden 60 Sowjetpanzer abgeschossen. Starke Verbände der Luftwaffe schützten die Verteidigungs fronten ab und unterkühlten eigene Gegenstöße. Im Raum von Stalingrad standen unsere Truppen weiter im schweren Abwehrkampf gegen erneute Massenangriffe des Feindes, die wiederum an dem eingeschlossenen Widerstandswillen der tapferen Verteidiger scheiterten.

Im mittleren Frontabschnitt erfolgreiche Späh- und Störtruppentätigkeit. Die Besatzung der Zitadelle von Wei kije Luft hat sich beschließend zu der zum Entschluß angreifenden Kampfgruppe durchgeschlagen. In harten Kämpfen verlor der Feind bei Gegenangriffen 47 Panzerkampfwagen. Kampf fliegerkräfte bombardierten bei Tag und Nacht zwischen der oberen Wolga und dem Lomat den Nachschubverkehr der Sowjets. Jagdflieger, Flakartillerie der Luftwaffe und des Heeres schossen 41 feindliche Flugzeuge ab.

Bereingelte Angriffe südlich des Iminseces wur den abgewiesen. Bei der Wiederholung seiner Angriffe südlich des Ladogajees erlitt der Feind hohe blutige Verluste. 26 Panzer wurden vernichtet.

Die schweren Abwehrkämpfe der deutsch-ita lienischen Panzerarmee in Nordafrika dauerten auch am gestrigen Tage an. Der auf breiter Front mit harten Panzer- und Infanteriekräften auftruhende Feind wurde unter sehr hohen blutigen Verlusten zurückgeschlagen. Deutsche Sturmpfanz und Schlachtflugzeuge griffen in die Kämpfe ein und vernichteten unter anderem zehn Panzer und beschädigten eine größere Zahl weiterer Kampfpanzer.

Die Luftangriffe auf den Hafen von Bone wurden fortgesetzt und erhebliche Zerstörungen erzielt.

In Luftkämpfen wurden im Mittelmeerraum drei britische Flugzeuge abgeschossen.

Britische Bomber flogen in den Abendstunden des Samstag in das Reichsgebiet ein. Neben planlosen Störangriffen an einigen Orten warf der Feind auch auf das Gebiet von Groß-Berlin Spreng- und Brandbomben. Die Bevölkerung hatte Verluste. In Wohnvierteln und an öffentlichen Gebäuden, darunter Krankenhäusern, entstanden vorwiegend Brandschäden. Zwei Flugzeuge wurden abgeschossen.

Bei den Kämpfen zwischen Kaulasus und Don hat sich die 16. motorisierte Infanteriedivision besonders ausgezeichnet.

Ein deutsches U-Boot konnte erfolgreich zwei Geleitzüge im Mittelmeer angreifen, deutsche Seestreitkräfte versenkten einen britischen Minenjäger.

Starke Erdkämpfe an der Sparte-front — 35 feindliche Panzer zerstört

DNB Rom, 16. Januar. Der italienische Wehrmachtbericht vom Samstag hat folgenden Wortlaut: In der Sparte-front folgten den Unternehmungen der Luftwaffe in den vergangenen Tagen harte Erdkämpfe, in deren Verlauf die angreifenden britischen Einheiten in längerem harten Kampf abgewiesen wurden. 35 feindliche Panzer wurden zerstört.

In Tunesien wurden von Panzerstreitkräften unterkühlte feindliche Abteilungen nach lebhaftem Treffen zur Umkehr ge zwungen.

In beiden Kampfabschnitten griff die italienische wie die deutsche Luftwaffe erfolgreich an. Wichtige Punkte des Hinter landes und Hafenanlagen wurden mit Bomben belegt, Kolonnen auf dem Marsch und in Ruhe unter MG-Feuer genommen und Verbände der feindlichen Luftwaffe abgefangen. Drei feindliche Flugzeuge wurden von italienischen, 13 von deutschen Jägern abgeschossen. Viele andere wurden am Boden in Brand geföhrt oder beschädigt.

Einflüge auf Tripolis verursachten keinen besonderen Schaden. Die eingeschobene Bevölkerung hatte drei Tote und fünf Verletzte. Im Feuer der Abwehrartillerie kürzten zwei Bombenflug zeuge ab.

Auch auf die Insel Sardinien und auf Gela wurden einzelne

Bomben abgeworfen. In Lampedusa und in Gela zerstörten die Flakbatterien je ein Flugzeug.

Zwei unserer Flugzeuge sind vom Tageseinflug nicht zurückgekehrt.

In der Nacht zum 18. Januar wurde das von Kapitänleutnant Saverio Marotta befehligte Torpedoboot „Perseo“, das als Geleitschiff fuhr, von drei großen feindlichen Zerstörern angegriffen. Das italienische Torpedoboot stellte sich kühn zum Kampf und torpedierte einen der Angreifer. Mit Treffern und Feuer an Bord gelang es dem Torpedoboot, an seinen Stützpunkt zurückzukehren.

DRS Rom, 17. Januar. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

In der Nacht zum 12. Dezember erzwangen Sturmabteilungen der italienischen Kriegsmarine die Einfahrt in den Hafen von Algier und griffen zahlreiche Schiffe an. Bis heute konnte die Torpedierung eines Kreuzers und dreier großer Dampfer mit Gewissheit festgestellt werden. Zwei der Dampfer sind mit Eisenbeton untergegangen. Der dritte ist gestrandet. Der Kreuzer ist beschädigt. Trotz der heftigen feindlichen Abwehr sind fast alle der kühnen Angreifer unverletzt geblieben.

In der S. I. S. I. heftige Artilleriefeuer. Der Feind hat seine Angriffe vom Vortage nicht erneuert.

In Tunisien hatte ein Handreich unserer vorgeschobenen Abteilungen gegen einen Bunker Erfolg. Bei dem misglückten Unternehmen des Feindes im Südsüdwest, das im Wehrmachtbericht vom 15. Januar gemeldet worden war, ließ der Gegner 120 Tote auf dem Kampfplatz.

Unsere Luftwaffenverbände belegten Stützpunkte in Algerien und die Anlagen von Malta mit guter Wirkung mit Bomben. Deutsche Jäger zerstörten drei Flugzeuge im Luftkampf.

Feindflugzeuge belegten gestern Vachino (Syracus) mit Maschinengewehrfeuer. Es entstand leichter Schaden im Ort. Die Bevölkerung hatte einen Verleuten. Auch auf Lampedusa wurden von neuem ohne Erfolg einige Bomben abgeworfen. Ein Flugzeug wurde von der Abwehr der Insel abgeschossen.

Eines unserer Flugzeuge ist vom Tageseinflug nicht zurückgekehrt.

U-Booterfolge der letzten Woche

DRS Berlin, 17. Jan. Die in der Woche bis zum 15. Januar 1943 gemeldeten Schiffversenkungen, die sich einschließlich der im Mittelmeer und im Hafen von Rumänien vernichteten Dampfer auf 34 Schiffe mit 236 000 BRT. beliefen, trafen nicht nur die anglo-amerikanische Versorgung, sondern auch die Operationen in Nordafrika sehr schwer, da bei der völligen Vernichtung des von Trinidad nach Gibraltar fahrenden Geleitzuges die für sie bestimmten 174 000 Tonnen Betriebsstoff verloren gingen. Dies an sich für sich gegenüber den ursprünglichen Erwartungen weit zurückbleibenden Ergebnisse des Landungsunternehmens wurden weiter beeinträchtigt.

Audere Versenkungen zeigten wiederum die Reichweite der deutschen U-Boote, die in Fundamentalem Nachstrich an der Küste von Suagana einen anderen Geleitzug schwer beschädigten und im Südsüdwest vor der brasilianischen und westafrikanischen Küste versenkten.

Der Luftkampf gegen England fand in der Nacht zum 14. Januar seinen diesmaligen Höhepunkt, als die West- und Stadt-Sunderland in Nordengland in heftigstem Angriff schweren Schaden erlitt, während in der Nacht zum 16. kriegswichtige Anlagen mehrerer Städte Englands und unterirdische Ziele an der Süd- und Südostküste bombardiert wurden.

Die Briten und Nordamerikaner lösten verschiedene Tag- und Nachtunternehmungen gegen die besetzten Westgebiete, das norddeutsche Küstengebiet und Westdeutschland, vor allem auf Essen, mit erheblichen Verlusten, wenn es sich teilweise auch nur um Störflüge handelte. Alleis am 13. Januar wurden 12 ihrer Flugzeuge versenkt. Das bei der nächtlichen Abwehr beteiligte vorbildliche Zusammenwirken von Flak und Nachtjägern fand auf der gegnerischen Seite widerwillige Anerkennung.

Gering Ehrenbürger der Stadt München. Anlässlich seines 50. Geburtstages hat die „Gemeinschaft der Bewegung dem Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches Hermann Göring in Würdigung seiner unergänzlichen Verdienste um die nationalsozialistische Erhebung des Ehrenbürgerrecht verliehen. Die Urkunde hierüber wurde dem Reichsmarschall bei dem Gratulationsempfang in Berlin überreicht.

Die Zehn-Jahr-Feier in Lippe

Reichsminister Dr. Frick in Lemgo

DRS Lemgo, 16. Januar. Wie alljährlich in der Mitte des Monats Januar fand auch jetzt wieder das Lipperland im Mittelpunkt des Gedankens an den entscheidenden Wahlsieg des Nationalsozialismus im Jahre 1933. Reichsminister Dr. Frick war diesmal wieder in Lemgo, um die Reihe der Gedenktourneen fortzusetzen. Der Minister erinnerte daran, wie die Partei in den Jahren vor 1933 langsam wuchs und der Führer von Wahl zu Wahl das deutsche Volk immer mehr gewann, und die Rückschläge für ihn immer nur ein weiterer Ansporn waren, um mit neuer Energie anzutreten, bis zuletzt die Wahl in Lippe kam. Diese an sich unbedeutende Wahl schätzte der Führer aber in seinem Weisheit richtig ein, und der Wahlsieg hier war der Anlass für den Reichspräsidenten, daß er den Führer an die Stelle setzte, für die er nach seinen Fähigkeiten und Leistungen bestimmt war. Die gleiche Ausdauer, die die nationalsozialistische Bewegung vor zehn Jahren zum Siege führte, werde das deutsche Volk auch in diesem schwersten Schicksalskampf genau so festhalten.

Der zweite Tag des Lippe-Treffens zur 10. Wiederkehr des Wahlsieges von 1933 brachte am Samstag eine Reihe von rednerischen Veranstaltungen, die sich über das ganze Land zogen. In den kleinen Städten und Orten sprachen führende Männer der Partei. In Detmold sprach Reichsorganisationsleiter Dr. Ley im überfüllten größten Saal der Stadt über Kampf und Opfer. In feierlichen Ausführungen rief er keine Zuhörer mit. Seine anschaulichen Darlegungen riefen immer wieder stürmischen Beifall hervor. „Solange man Regt, ist es leicht zu glauben. Aber wenn der Kampf kritische Formen annimmt, erweist es sich, wer wirklich glaubt. Nur die Feigheit drückt den Menschen zu Boden. Erst wenn man nicht mehr kämpfen will, dann kommt der Niedergang. Der Wille vermag alles. Wie damals, so kommt es auch heute auf unsere Haltung an und darauf, was wir für Entbehrungen zu ertragen bereit sind. Opfer und Entbehrungen machen uns nur härter und härter. England baut darauf, daß das deutsche Volk seine Haltung verliert, aber Churchill täuscht sich. Das Schicksal, so schloß Dr. Ley unter großem Beifall, „mag uns auferlegen, was es will, wir werden aushalten, den Stolz unseres Volkes erzwingen. Wir vertrauen und folgen dem Führer. Was er von uns verlangt, das werden wir jederzeit tun. Wir überwinden die feindliche Welt.“

Streit um Nordafrika-„Kompromiß“

In einer nordamerikanischen Zeitung wurde dieser Tage ernste Klage über die Zustände in Nordafrika geführt, wobei man selbst einen Seitenhieb gegen den USA-Minister Murphy nicht verschmähte und die ganze Lage in den so dreist getrauten Gebieten als „höchststosig“ kennzeichnete. Diese Bekümmernisse scheinen jetzt auch die Briten zu einem neuen politischen Vorkrieg veranlaßt zu haben. Nicht nur Mac Millan arbeitet in Algier an einem „Kompromiß“. Auch zwischen London und Washington spielen diese Dräfte, und es ist sogar von einer Note die Rede, in der das britische Außenministerium den Washingtoner Amtsstellen Vorschläge für eine Überbrückung der immer offener und peinlicher zutage tretenden Gegensätze gemacht hat.

Wie zu erwarten war, vollziehen sich diese Verhandlungen auf dem Rücken der Afrikafranzosen, die mit ihrer Halsstarrigkeit und ihren ständig neuen Forderungen den amerikanischen und englischen Befehlsstellen und vor allem politischen Beauftragten wenigstens durch die Blume zeigen, daß sie mit der von Roosevelt und Churchill geübten Art von „Hilfsleistung“ durchaus nicht einverstanden sind. Sie werden jetzt besonders von London aus unter einem Druck gesetzt, der sich nach außen hin als Scheinbeteiligung Neutralität gebärdet. Wie auf ein vereinbartes Stichwort hin rücken die Engländer und Amerikaner auf einmal von de Gaulle und Giraud gleichermäßen ab. Im grössten Gegensatz zu dem bisherigen Afrikafranzosen erklärte der britische Informationsminister: Weder die Briten noch die amerikanische Regierung sehen sich für irgendeinen besonderen Kandidaten, der die Führung der Franzosen in Nordafrika übernehmen soll, ein. Mac Millan in Algier aber ging noch weiter. Er entwarf plötzlich ein „außerordentlich Wohlwollen“ für Giraud. Auch von dessen „Vorrangstellung“ gegenüber de Gaulle war die Rede. Aber da die wirklichen „Gegensätze“ zwischen Engländern und Amerikanern in Nordafrika keineswegs beseitigt sind, ist auch dieses plötzliche Einschwenken der Engländer auf die Linie der USA-Politik nur ein heuchlerischer Betrug und eine zweckbewusste Tarnung. Indem man nach außen hin den amerikanischen Forderungen nach Anerkennung der von General Eisenhower verhängten Maßnahmen Rechnung trägt, um so der USA-Presse den Mund zu stopfen, zielt man in Wahrheit auf einen vorübergehenden „Ausgleich“, der eine Lösung der schwierigen Nordafrikafragen auf einen späteren Zeitpunkt „verlagert“. Man verzichtet auf die Bildung einer selbständigen französischen Zentralstelle gleichberechtigter Afrikafranzosen, die die Beteiligung an dem Kampf gegen die Achsenmächte legalisieren können. Dafür „organisiert“ man den London und Washington so lässig zugefallenen nordafrikanischen Befehlswelt dies nur möglich ist. Man plündert und raubt gemeinsam, wobei freilich der amerikanische Anteil den englischen übersteigt. Alles andere aber verläßt man auf die jugendhafte Schlussauseinandersetzung „am Ende des Krieges“, wo Nordafrika dann, wie man in London hofft, zwischen England und Amerika aufgeteilt werden soll.

Daß diese durchaus imperialistischen Ziele der Besetzung von Algerien und Marokko immer stärker in der Vordergrund treten, ergibt sich auch aus der Bildung englisch-amerikanischer Wirtschaftskommissionen, die unter der Leitung des USA-Ministers Murphy jetzt überall die vorhandenen Möglichkeiten und Vorteile in den von Eisenhower beherrschten Gebieten prüfen sollen. Von einer französischen Beteiligung an diesen Kommissionen ist nicht die Rede. Auch über die Verwendung des so spärlich einströmenden Nachschubs werden die Franzosen überhaupt nicht mehr gefragt. Auch hier geht die Entwicklung bereits über ihren Kopf hinweg. Sie haben stillzuhalten, und wer nicht pariert, muß damit rechnen, früher oder später von Roosevelt oder Churchill laffert zu werden.

Die sich gegenseitig beschuldenden französischen Vertretergenerale sind durch diese neue „Kompromiß“-Politik ihrer englischen und amerikanischen Auftraggeber zweifellos in eine recht unangenehme Lage geraten. Sie fühlen sich noch immer als die Herren des Landes, aber mit ihrer tatsächlichen Macht steht es schlecht. An ihre Stelle ist die Attentatsfurcht getreten, die einen Mann wie Giraud, der den Secret Service ja kennt, geradezu krankhaft bedrückt. Ihre einzige Hoffnung ist nur, daß das von London so geflüstert angestrebte Kompromißspiel zwischen den USA und Großbritannien doch noch an einer der

zahllos vorhandenen Klippen des gegenseitigen Misstrauens scheitert. In dieser Hoffnung wird weiter gemurrt. Viel Ruhm und Ehre tun sich dabei freilich keiner der Beteiligten erwerben. Dafür steht die Tatsache, daß das ganze Nordafrika-Abenteuer eines der verlogensten und frechtsten Raubunternehmungen der imperialistischen Kriegsführung war, zu eindeutig fest. Dieses Kennzeichen belastet jeden Kompromiß-Versuch. Auch was England und Washington jetzt mit oder besser gegeneinander auszubaden versuchen, behält nur das schlechte Gewissen beider Teile. Auf der Strecke aber bleibt in Nordafrika Frankreich.

Sicherung der USA-Herrschaft in Nordafrika

DRS Rom, 15. Jan. Die von nordamerikanischer Seite verbreitete Meldung, daß in den nächsten Tagen ein Ausschuß USA-Sachverständiger in Nordafrika eintreffen werde, um „schwebende Fragen zu verhandeln und die Ordnung wieder herzustellen“, hat, wie Radio Mondax aus Langes ueldet, unter der französischen Bevölkerung geradezu eine Panik hervorgerufen.

Es verleiht, daß es sich bei diesen nordamerikanischen Sachverständigen um den Typus der in den Vereinigten Staaten betätigten G.-Männer handelt, die nun in Algier mit den in den Vereinigten Staaten üblichen Methoden alle französischen Hoffnungen auf eine eigenständige Entwicklung verflachten und mit Gewaltmaßnahmen die nordamerikanische Vorherrschaft sichern wollen. Die Entsendung der sogenannten USA-Sachverständigen nach Nordafrika wird in französischen Kreisen als ein neuer Beweis angesehen, daß die Vereinigten Staaten jeden englischen Einfluß in Nordafrika ausschalten und eine totale nordamerikanische Hegemonie in Algier errichten wollen.

Bei der heldenmütigen Verteidigung von Westliche Luft ausgezeichnet

DRS Berlin, 17. Januar. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Edward Freiherr vom Saß, Kommandeur eines Grenadier-Regiments, Oberleutnant Edward Freiherr von Saß zeichnete sich als Kommandeur eines Grenadier-Regiments bei der im Wehrmachtbericht mehrfach erwähnten heldenmütigen Verteidigung von Westliche Luft durch entschlossene Führung und persönliche Tapferkeit hervorragend aus.

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Dr. Wolff, Kommandeur eines Kampfgeschwaders, und Oberleutnant Präger, Stoffelführer in einer Kampfsgruppe.

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann von der Fehd, Stoffellapitän in einem Kampfgeschwader, und an Hauptmann Hempel, Batterieführer in einem Flak-Regiment.

Noch eine Kriegserklärung

Die italienische „Regierung“ erklärt Deutschland, Japan und

DRS Berlin, 17. Jan. Wie bezugsnehmendweise der Londoner Nachrichten dienst mittelst, gab die italienische Gesandtschaft in London bekannt, daß sich die von England ausgehende italienische Regierung als mit Deutschland, Italien und Japan im Kriegszustand befindlich betrachte. Schon vor seiner Marionettenrolle als Ministerpräsident von Italiens Ende wurde der sogenannte Ministerpräsident Ruri Said von England befehligt. Er hat nach diesen Kabinetsänderungen nun endlich in den britischen Politikern, die er in seinem Kabinett um sich versammelt hat, die willkürlichen Werkzeuge gefunden, die Englands Agitationsstrategie einer Kriegserklärung ohne Volk und Armer mitmacht.

Kanadische Verurteilung. Das kanadische Verteidigungsministerium hat, wie der Londoner Nachrichten dienst meldet, Zahlen über die Verluste der kanadischen Armee bis zum letzten Weltkrieg herausgegeben. Danach hat die kanadische Armee 7243 Mann verloren. Davon kamen 7015 durch Feindeinwirkung ums Leben.

Falls über die Lage im Osten

Die Sowjets werden die verlorenen Gebiete niemals wieder zurückerobert können

DRS Genf, 17. Jan. Der bekannte englische Militärfachmann Cyril Falls bekräftigt sich in der englischen Wochenzeitschrift „Illustrated London News“ mit der militärischen und strategischen Lage und kommt dabei zu für einen Engländer recht bemerkenswerten Urteilen. Es sei für ihn bewiesen, so führt er u. a. aus, daß die Sowjets mit der ihnen noch verbliebenen Offensivkraft es niemals mehr vermöchten, die verlorengegangenen Gebiete zurückzuerobern und Deutschland zu bedrohen. Wie hoch man auch ihre winterlichen Gegenangriffe veranschlage, sie reiche nicht dazu aus, ihre frühe prädeklarische Behauptung zu bekräftigen, wonach es ihnen schließlich doch gelinge, den Gegner vom russischen Boden zu vertreiben. Ein solcher Erfolg werde keiner ihrer Offensiven bescheiden sein, so sie würden nicht einmal etwas Aehnliches erreichen. Die Deutschen hingegen hielten nach wie vor wertvollste Teile der Sowjetunion in ihrem Besitz. Kein Zweifel bestehe darüber, daß sie schon wertvolle Ernten in der Ukraine erzielen und wichtige Rohstoffe für sich sicherstellen. Ferner hätten es die Deutschen doch fertiggebracht, die sowjetischen Öltransporte ernstlich zu köten. Was die Winteroffensiven der Sowjets angehe, so stellten sich diese im Endergebnis als Spielerei für die Sowjets als für die Achsenmächte. Im übrigen deute nichts darauf hin, daß die deutsche Verteidigung im Osten an irgend einer Stelle der langangelegten Front erlabne.

Der U-Boot-Feldzug, so stellt Falls abschließend fest, bleibe nach wie vor die ernste aller Gefahren, denen sich Großbritannien gegenüberstehe. Nie habe man es bisher auf englisch-amerikanischer Seite fertiggebracht, der feindlichen U-Boote Herr zu werden. Dabei sei die Bekämpfung der U-Boot-Gefahr ein recht lohnspieliges Unternehmen. Wollte man z. B. die auf britischer Seite zur Abwehr ergriffenen Maßnahmen verstärken, dann gehe das zweifelslos auf Kosten anderer militärischer Maßnahmen, die man vielleicht ins Auge gefaßt habe.

Der erste kanadische Gesandte für Moskau ernannt. Zum ersten kanadischen Gesandten in der Sowjetunion wurde L. D. Wilgore ernannt. Bisher war Wilgore Stellvertreter kanadischer Handelsminister.

Ehrung Sven Hedins

München, 16. Januar. In der großen Aula der Münchener Universität wurde am Samstag das 40-jährige Bestehen der Ludwig-Maximilians-Universität mit einer akademischen Feier begangen, in deren Mittelpunkt eine Ehrung Sven Hedins, des großen Altforschers, durch Verleihung der Ehrendoktorwürde der naturwissenschaftlichen Fakultät stand.

Zu der Feier waren mit den Hedins'ischen Gästen, mit Sven Hedins und seiner Schwester Alma Hedins sowie einigen jüngeren schwedischen Wissenschaftlern, von deutscher Seite erschienen der Reichswissenschaftsminister Dr. Kauf, Reichshochschulminister Schwarz, der Reichsstatthalter in Bayern Reichsleiter General Ritter von Epp u. a. Nach der feierlichen Laudation zeichnete Rektor Professor Dr. Wüst ein lebendiges Bild des Werdeganges des Unterforschers.

Der Dean der naturwissenschaftlichen Fakultät Professor Dr. Beurten nahm die Ehrenpromotion Dr. Sven Hedins vor. Er überreichte ihm dabei die feierlich ausgeführte Ernennungsurkunde der Ludwig-Maximilians-Universität, die „den sühnen und erfolgreichen Forscher Pentalaßens“ ehrt, „der mit unermüdlicher Hingabe die Hochgebirge und Wälder dieses Raumes erschlossen, die Geheimnisse untergegangener Kulturen entschlüsselt und durch die Organisation und Leitung seiner Zentral-Expeditionen ein großzügiges Beispiel der wissenschaftlichen Zusammenarbeit schwedischer und deutscher Gelehrter gegeben hat“. Sven Hedins bedankte sich in bewegten Worten für die ihm anerkennend überreichte Ehrung. Dieser Tag, den er heute in München, mit dem ihn so viele Erinnerungen verbinden, in der Stadt Adolf Hitlers, erleben durfte, werde ihm immer unvergessen bleiben.

Der große schwedische Forscher, dessen wissenschaftliche Arbeiten und dessen Ruf einzigartig sind in der ganzen Welt, ist zu der Trauung des Ufa-Films der Dr. Schäferschen Expedition „Geheimnis Tibet“ von Schweden nach München gekommen, wo die feierliche Welturaufführung stattfand.

Reichsminister Rosenberg dankt, Aus Anlaß seines 50. Geburtstages sind Reichsleiter Reichsminister Alfred Rosenberg aus allen Teilen des Reiches, aus den besetzten Gebieten, von der Front und aus dem Ausland zahlreiche Glückwünsche zugegangen. Reichsleiter Rosenberg bittet alle, die seiner gedacht haben, seinen besten Dank entgegenzunehmen.



Voraussetzungen der aktiven Winterkriegführung

Von Major i. G. von Wibeckind, Oberkommando des Heeres

Das deutsche Volk ist in einen zweiten Kriegswinter gegangen. Es sah dem Winter mit der Zuversicht eines Heeres entgegen, das sich das Überlebensgefühl über den heillosen Feind auch in den schlimmsten Tagen des vergangenen Winters bewahrt hat, das alle Schwierigkeiten der Witterung und der Versorgung zu meistern versteht und das weiß, daß für die Verwirklichung seiner Winterausrüstung alles getan ist, was die Heimat zu leisten vermag.

Im Winterkrieg ist eine gezielte innere Haltung Vorbereitung zum Sieg, Gleichgültigkeit und Teilnahmslosigkeit rücken sich im Winter bitter. Wo der Lebenswille erlahmt oder wo der Glaube an das eigene Können erlischt, da ist nicht nur der Kampf gegen den Feind, sondern auch gegen Kälte und Schnee bereits verloren. Selbstvertrauen hat aber nur der, der wirklich etwas kann, und dieses Können vermittelt die militärische Ausbildung. Sie ist für den Winterkrieg besonders vielfältig. Je nach der augenblicklichen Verwendung des Soldaten und nach der militärischen Lage hat diese Ausbildung nicht hinter der Front, in den besetzten Gebieten oder in der Heimat stattgefunden.

Für eine aktive Winterkriegführung haben sich zwei Voraussetzungen als notwendig erwiesen: die Truppe muß einerseits ein Höchstmaß an Beweglichkeit besitzen, um sich auch bei meterhohem Schnee abseits von gebahnten Straßen und Wegen mit allen Waffen bewegen zu können, und andererseits auch bei Schneesturm und grimmigster Kälte von festen Unterkünften unabhängig sein. Denn eine Truppe, die durch weiches oder sogar für ungangbar gehaltenes Gelände marschieren kann, wird den Gegner an verwundbaren Stellen packen und meist überraschen können. Da erfahrungsgemäß sowohl Freund wie Feind gern die Wärmequellen gebenden Ortschaften aufsuchen, sind die menschlichen Siedlungen das geluchte Ziel aller Feuerüberfälle der Artillerie und aller Angriffe der Flieger. Eine wirklich winterbewegliche Truppe wird daher Dörfer und Siedlungen meiden und sich weit abgesetzt davon ihr Quartier schaffen.

Diese Beweglichkeit und Unabhängigkeit von Unterkünften verlangt naturgemäß eine besondere Ausrüstung der Truppe. Schier und Schlitten sind die gebräuchlichsten Fortbewegungsmittel im Winter. Aber auch unsere modernen Kraftfahrzeuge, besonders Kettenfahrzeuge, können beachtliche Schneehöhen überwinden. Dabei ist die jederzeitige Betriebsbereitschaft der kälteempfindlichen Kraftfahrzeuge ein Gebot, das viel Erfahrung und Fachkenntnis der Kraftfahrer sowie die Bereitstellung besonderer Hilfsmittel wie Frostschutzmittel, Winteröl, Wärmevorrichtungen usw. erfordert.

Allen Fahrzeugen muß jedoch das Fahren, besonders auf Straßen und Wegen, durch einen gut ausgelegenen Straßennetzwerk erleichtert werden. Wenn auch oft nur durch langwierige Schanalarbeit, wobei in weitestem Umfang auch Landeseinwohner und Kriegesgefangene herangezogen werden, die Wege schneefrei gehalten werden können, wird auf großen Strecken diese Arbeit von bespannten oder motorisierten Schneepflügen, Schneefräsen und ähnlichen Geräten übernommen werden. Eine besondere Kunst ist es, quer durch das Gelände sogenannte Linienwege anzulegen, die gestatten, der letzten Truppe schwere Waffen und Schlitten mit Munition und sonstigem Versorgungsgut auf das Gefechtsfeld nachzuführen. Wo schwere, pferdebefahrene Schlitten nicht mehr durchkommen, tritt der Handschlitten, meist der finnische Uksa, ein hochschmaler Schlitten, an seine Stelle, auf dem zwei, drei Mann, Maschinengewehre, Granatwerfer, Munition, Verpflegung oder auch einen Verwundeten befördern können.

Zum Kampf im Schnee abseits von menschlichen Siedlungen und ohne Wärme spendende Unterkünfte gehört aber auch eine entsprechende Bekleidung und Ausrüstung. Sie zu entwickeln und in genügender Anzahl zu fertigen, war eine der größten Sorgen der verantwortlichen Stellen in der Heimat. Kommt man dem Fehlen der notwendigen Wärmequellen gegebenermaßen, ob durch Mäntel oder bessere Wintermantelherstellung, zur Tarnung auf dem Gefechtsfeld ist im Winter die weiße Färbung für alle Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände notwendig. Als das Kleidungsstück nicht mehr weiß, so muß es durch Tarnbinden, Tarnmalerei oder weiße Besätze gegen Sicht auf dem Schnee getarnt werden.

Auch die Verpflegung muß sich den winterlichen Verhältnissen anpassen. Absehen von einer kräftigen fettreichen Nahrung, wird es oft erforderlich sein, daß die Truppe auf die Feldküche verzichtet und in kleinen Gruppen kocht oder wie z. B. bei Spätruppunternehmungen gewöhnlich, aber trotzdem kräftige Nahrung und kleine Kocheräte mitführt.

Ganz besondere Rücksicht muß im Winter den Verwundeten geschenkt sein. Denn durch Bluterückstöße gefährdet und die Gefahr der Erstrierung besonders ausgeleitet, solche Verwundeten auf dem Gefechtsfeld, schneller Abtransport, soweit irgend möglich, auf Sanitätswagen und Schlitten — winndicht, am besten heizbar — in rückwärts gelegene Sanitätseinrichtungen, ist hierzu notwendig.

Wo Siedlungen fehlen oder am liebsten werden müssen, muß der Soldat sich ein Winterquartier schaffen. Hier lehrt die Erfahrung, daß Schneebauten, wie sie bisher nur bei Polar-Expeditionen von Europäern bewohnt wurden, gerade für den Winterkrieg im Osten von unerschätzbarem Wert sind. Auch winddichte Zelte aus Stoff oder Enoerholz, mit leichten transportablen Öfen beheizt, schützen selbst bei Temperaturen bis -40 Grad gegen die Kälte und gestatten Erholung nach anstrengendem Marsch oder Kämpfen. Das Leben im primitiven Quartier, das Feueranmachen, das ständige Schutzbereithalten der Waffen, erfordert viel Erfahrung. Auch hier haben die vorauszuwendenden Maßnahmen für den Winterkrieg eingeseht, um der Truppe die nötigen Kenntnisse zu vermitteln.

Große Teile der Front werden den Winterkrieg 1942/43 in Länge und gut ausgebauten Stützpunkten überleben. Trotzdem herrscht hier keine Winterruhe. Die Stellungen müssen schneefrei und kältesicher ausgebaut die Hindernisse verhärtet oder der hohen Schneelage angepasst werden. An anderen Stellen, wo im Sommer Sammel oder Wasser war, werden neue Hindernisse, besonders gegen Panzer, angelegt. Die Arbeit ruht nicht ab, und in langen Ritten und Kolonnen muß Stellungsbau material, Draht und Minen an die Front rollen. Auch an schützenden Fronten herrscht Bewegung. Spätruppen auf Schiern schieben durch das Niemandsland, besonders kampfstärkige Spätruppen, sogenannte Jagdkommandos, suchen sich durch den Feind hindurch, heben Stäbe aus und führen den Nachschubverkehr des Gegners. Keineswegs aller Art haben Sprungbereits hinter der Front, um bei feindlichem Angriff auf vorbereiteten Wegen und Spuren mit schweren Waffen, Sturmgeschützen und Panzern an die bedrohten Stellen zu eilen.

Auch hinter der Front ist ein unermüdliches Streben von Helfern an der Arbeit, die Versorgung der Truppe auf allen Gebieten sicherzustellen. Trotz Sonne und Kälte müssen die Werkstätten für Kraftfahrzeuge und Geschütze arbeitsbereit sein, müssen Lager und Parke Verpflegung, Munition, Waffen und sonstigen Nachschub ausgeben können. Dazu sind wieder besondere Bauten, große Mengen an Heizmaterial und Beleuchtungsmitteln notwendig. Besonders schwierig liegen die Verhältnisse in den dünn besiedelten Steppengebieten Sibiriens, wo jedes Stück Holz zum Bau, auch zum Stellungsbau und für Hindernisse, über Hunderte von Kilometern herangebracht werden muß. Vergessen darf auch nicht werden, daß hinter der Front Einrichtungen geschaffen werden müssen, die der geistigen Betreuung des Soldaten, seiner Erholung und Entspannung dienen sollen.

Wichtigste Vorbereitungen wurden rechtzeitig für den Winterkrieg getroffen, aber sie werden nicht ruhen.

Die sowjetische Härana, die auch in diesem Winter brutal und das Menschenleben nicht achtend, ihre Massenangriffe gegen die deutschen Linien ansetzt, wird erfahren, daß sie ebenso scheitern wie bisher. Sie werden scheitern an dem Können und der Härte des deutschen Soldaten, der anders vorbereitet dasteht als im vergangenen Winter.

National-China auf Weib und Verderb mit Japan verbunden

DKB Kanton, 17. Jan. (Dad.) Präsident Wang Tschi ngwei gab auf der zehntägigen Volltagung der Kuomintang-Partei folgende Erklärung ab: Zur Wiederherstellung Chinas sind die Chinesen auf Weib und Verderb mit Japan verbunden. Japan, Deutschland, Italien und China sind für die Errichtung einer neuen Weltordnung verbunden. Italien folate dem japanischen Beispiel und gab die Konzessionen zurück und löste die territorialität. Die wichtigste Entscheidung des Kongresses ergeht die Abkehr vom amerikanischen Erbschaftssystem und die Rückkehr zum Original-Chinesischen. Leichter werden der Panastionismus, die drei Volksprinzipien Sunfatsens, die Reden und Schriften Wangschingweis und die Richtlinien der neuen Bürgerbewegung.

Verkauf des Zerstörers „Wartridge“ zugegeben

DKB Berlin, 17. Januar. Die britische Admiralität gibt dem Verkauf des Zerstörers „Wartridge“ zu. England verlor damit eines seiner modernsten Schiffe. Mit 1500 Tonnen zählt die „Wartridge“ zu den größeren Zerstörern der britischen Kriegsmarine. Sie lief 1941 vom Stapel, war außerordentlich stark bewehrt und mit weiteren modernsten Einrichtungen versehen.

Wie aus La Lina gemeldet wird, veröffentlicht die Presse von Gibraltar die Liste der bei der Versenkung des britischen Zerstörers „Martin“ umgekommenen Besatzungsmitglieder, die sieben Offiziere und 150 Mannschaften umfasst. Der Zerstörer wurde in nordafrikanischen Gewässern versenkt. Unter den Versunkenen befindet sich auch der Kommandant des Zerstörers. Der Zerstörer „Martin“ gehört zu der Klasse der großen Zerstörer modernster Bauart, die acht Einheiten zählt und die in den Jahren 1939 bis 1941 in Dienst gestellt wurden.

Kurznachrichten

Italienischer Generalmajor an der Ostfront gefallen. Der italienische Generalmajor Tarnassi hat, wie Stefani meldet, in den Kämpfen an der Ostfront den Heldentod gefunden.

Parteilinien in Berlin. Am Sonntag traf auf Einladung von Oberbefehlshaber Hilgenfeldt der spanische Parteiminister Arce zu einem mehrtägigen Besuch in Berlin ein. In seiner Begleitung befanden sich u. a. Manuel Valdes, Vizesekretär für Presse und Propaganda der Falange, Sozialführer Martinez Vidosa und Gesundheitsführer Kaustin Kmar.

Mexikanischer Arbeitergewerkschaftler ermordet. Der Abgeordnete und Vorstandsmitglied des mexikanischen Arbeitergewerkschaftsverbandes Tot. Coca Cabrera wurde in Puebla durch 18 Schüsse ermordet. Zeugenaussagen zufolge wurde das Attentat von sechs in einem Automobil vorbeifahrenden Männern verübt. Die Täter sind entkommen.

Der Sohn des jordanischen Ministerpräsidenten ermordet. Wie aus Damaskus verlautet, so berichtet Stefani aus Ankara, wurde der zweite Sohn des Präsidenten Tagga in Damaskus getötet. Es soll sich um einen politischen Mord handeln.

Kiefige Waldbrände in den Nordbergen. Die Nordbergen an der argentinisch-chilenischen Grenze wurden von riesigen Waldbränden heimgesucht. In der Nähe des chilenischen Berges im Nationalpark Parin haben sich die Flammen während der letzten Tage auf über 100 Quadratkilometer ausgebreitet. Ein anderer Brand weiter südlich hat besonders die Jungforste ergriffen. Es wurden u. a. Zapfentannen, Araukarien und andere, nur in den Nordbergen vorkommende Edelhölzer innerhalb eines Gebietes von etwa 50 000 Hektar zerstört.

Anschlag auf U.S.M. Militärlager in Nordafrika. Auf der Strecke Fez-Duda explodierte bei der Vorüberfahrt eines U.S.M. Militärlagers eine Bombe, erfuhr Agencia Stefani über Tolu aus Fez. 50 Mann wurden getötet, und großer Materialschaden wurde angerichtet. Die Besatzungsmächte nahmen zahlreiche Verhaftungen im Zusammenhang mit diesem Sabotageakt und dem dadurch verursachten Eisenbahnunglück vor.

Ein Delfin von 1800 Kilo Gewicht. An der Mittelmeerküste wurde bei Almeria ein Delfin von 1800 Kilo Lebendgewicht gefangen. Der ungewöhnlich große Fisch wurde nach Madrid verladen, um in einem Museum ausgestellt zu werden.

Höhenwelle in Nordargentinien und Südbraasilien. Die Stadt Bolmer „Roa Dagligt Allobonda“ meldet aus Buenos Aires, daß Südbraasilien und Nordargentinien von einer großen Höhenwelle heimgesucht werden. An verschiedenen Stellen stieg die Temperatur im Schatten bis auf 44 Grad, eine Hitze, wie sie seit 32 Jahren in dieser Gegend nicht mehr vorgekommen ist. In einem argentinischen Bahnhof ging ein Zug, der mit Holz beladen war, infolge der Hitze durch Selbstentzündung in Flammen auf. 31 Eisenbahnwagen wurden völlig zerstört.

ALUMINIUM

Ein Roman um weißes Gold für Deutschland von M. BERGEMANN

Ulmer-Verlag Drei Quellen-Verlag Königshausen (Bsp. Dresden)

24]

Der Orkan, der aus der Arktis kommend über das Nordland dahinfeg, hat nicht seinesgleichen. Nirgends sonst schreit und wimmert ein solcher Tumult von Stimmen im Sturm. Dieses Getöse konnte Menschen wahnsinnig machen.

Und nun segte dieser Sturm mit einem solchen Gebrüll, das jede gesunde Vernunft zu zerreißen drohte, über das kleine Ackerhaus hinweg. Margot, die fröstelnd und mit angstverzerrten Zügen in der völligen Dunkelheit stand, ging zum Ofen hinüber und füllte ihn noch einmal bis oben an. Dann streckte sie sich auf die weichen Felle aus und verhielte sich den Kopf, um den wahnsinnigen Tumult des Sturmes nicht mehr zu hören. Das Lager war überraschend behaglich. Oder kam es nur daher, daß sie die letzte Nacht wachend verbracht hatte? Sie lag jedenfalls nur wenige Minuten, bis ihre tiefen Atemzüge verrieten, daß sie fest eingeschlafen war.

Nun mochte der Sturm toben, soviel er wollte, Margot hörte ihn nicht mehr. Stunde auf Stunde segte der Orkan über die weite Ebene. Gegen Mitternacht flaute er etwas ab, um dann noch einmal mit erneuter Kraft zurückzukehren.

Und ganz plötzlich fuhr ein harter Windstoß mit einer Wolke Schnee durch den Schornstein der Hütte, riß die Ofentür auf und jagte die noch vorhandene Glut über die neben dem Ofen aufgedauten Holzstapel, die sich sofort entzündeten. Mit unheimlicher Schnelligkeit züngelten die loderbenden Flammen an den ausgetrockneten Holzern der Hauswand empor und legten die Hütte in Brand.

Margot unter ihren warmen Fellen schlief so fest, daß sie nichts davon bemerkte.

6. Kapitel

Fast zur selben Zeit, als Margot Brothe von den Wälfen geht über die schneebedeckte öde Ebene raste, fuhr Axel Kosta, der sich auf dem Wege nach Kiruna befand, mit seinem Hundeschlitten bei dem Großhändler Bruce in Dever Soppero vor.

Bruce, der sich heute in glänzender Laune befand, sah noch am Kaffeetisch, als ihm der Chemiker Kosta gemeldet wurde. Im ersten Moment war er doch etwas erschrocken über den so gänzlich unerwarteten Besuch und hatte große Lust, sich einfach verweigern zu lassen. Aber dann sagte er sich, daß es wenig zweckmäßig sei, die Unterredung mit Kosta hinauszuschieben. Einmal mußte sie ja doch stattfinden. Er stand auf, ging in sein Büro hinüber, wohin man den Besucher geführt hatte, und begrüßte den Chemiker mit großer Liebeshwürdigkeit.

Axel, der eine weniger freundliche Miene zeigte, nahm dem Großhändler gegenüber Platz und ergriff dann sofort das Wort:

„Herr Bruce, Sie werden sicherlich schon ahnen, was mich heute in aller Frühe zu Ihnen führt. Ich befinde mich heute auf dem Wege nach Kiruna, möchte aber vorher erst noch einmal mit Ihnen Rücksprache nehmen. Und zwar handelt es sich um den Wechsel, den vor einigen Tagen die Wälfenbank meiner Gesellschaft zur Honorierung vorlegte.“

„Um einen Wechsel?“ fragte Bruce, überrascht den Kopf hebend. „Sie meinen doch nicht etwa das Akzept, welches ich in der vergangenen Woche der Wälfenbank zuschickte? Es war doch in Ordnung und wurde anstandslos von der ‚Stahlunion‘ honoriert.“

„Leider, Herr Bruce. Der Wechsel war nämlich gefälscht!“

Der Großhändler staunte.

„Was Sie nicht sagen, Herr Kosta! Das ist doch gar nicht möglich! Das Akzept wurde mir persönlich von Ihrem Prokuristen Janson überreicht!“

„So haben Sie also die Summe nicht in bar erhalten?“

fragte Axel, in den flackernden Augen des Schweden suchend.

„Natürlich nicht, Herr Kosta. Dann hätte ich ja den Betrag zweimal bekommen. Ich war wohl im ersten Augenblick etwas verwundert, als Janson mir den Wechsel vorlegte, denn Sie zahlten ja bisher stets in bar. Da ich aber die Unterschrift einwandfrei als die Ihre erkannte, hatte ich keine Bedenken, das Akzept anzunehmen, obwohl ich Wechselgeschäfte sonst aus Prinzip ablehne.“

„Darüber kann Ihnen ja auch niemand einen Vorwurf machen, Herr Bruce. Aber weshalb gaben Sie den Wechsel erst so kurz vor seinem Fälligkeitstermin in Zahlung? In diesem Falle hätten Sie doch ebenlogut warten können, bis Ihnen das Geld in bar ausgezahlt worden wäre?“

Bruce lächelte.

„Ja, Herr Kosta, das ist ein Versehen, worüber ich mich sehr geärgert habe. Den Nachteil für diese meine Vergeßlichkeit habe ich ja schließlich selbst zu tragen. Das ganze konnte nur deshalb passieren, weil ich sonst nie mit Wechseln arbeite. Als ich das Papier von Ihrem Prokuristen ausgehändigt bekam, legte ich es in meinen Schreibtisch, ohne wieder daran zu denken. Erst Anfang voriger Woche, ich suchte gerade ein Schriftstück, fiel das Akzept mir zufällig in die Hände, worauf ich es nun schleunigst der Wälfenbank übergab. Wenn ich allerdings geahnt hätte, daß es sich um eine Fälschung handelte, so wäre ich sicherlich erst einmal zu Ihnen gekommen, oder hätte wenigstens bei Ihnen angefragt, bevor ich den Wechsel weitergab. Wer hat denn übrigens die Fälschung begangen?“

„Natürlich der Prokurist Janson! Er hat die vierzigtausend Kronen, die ich ihm in bar mitgab, unterschlagen und dafür den gefälschten Wechsel in Zahlung gegeben!“

„Hat er die Tat bereits eingestanden?“

„Nein! Als die Sache herauskam — ich war gerade einen Tag abwesend —, machte er sich schleunigst aus dem Staube.“

(Fortsetzung folgt)

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 18. Januar 1943

Neuer Kreisleiter in Freudenstadt

Obergemeinschaftsleiter der NSDAP Hg. Haag, der für den im Felde stehenden Kreisleiter Altheide mit der Führung des Kreises Freudenstadt betraut war, erhielt von der Gauleitung den ehrenvollen Auftrag zu einem Einsatz im Osten. Der Gauleiter hat den Oberkreisleiter der NSDAP, Otto Arnold, Kreisleiter des Kreises Kottswill, mit der Führung des Kreises Freudenstadt beauftragt. Am Donnerstag, dem 14. Januar, fand im „Bären“ in Freudenstadt eine Arbeitslagung des erweiterten Kreisstabes statt, an dem die Führer und Führerinnen der Gliederungen und die Vertreter der Wehrmacht und der staatlichen und städtischen Behörden teilnahmen.

Nachdem Kreisleiter Arnold mit den Politischen Leitern und Mitarbeitern persönlich beschauftragt worden war, gab Obergemeinschaftsleiter Haag einen kurzen Rückblick auf das Jahr 1942.

Nachdem er den neuen Kreisgeschäftsführer Hg. Tromm vorgestellt hatte, nahm Kreisleiter Arnold das Wort. Dem schiedenden Obergemeinschaftsleiter Hg. Haag überbrachte er den herzlichsten Dank der Gauleitung, für seinen Einsatz im Kreise Freudenstadt würde ihm der Gauleiter noch persönlich seinen Dank aussprechen. Kreisleiter Arnold sprach dann zu den Politischen Leitern und Mitarbeitern über den Einsatz, den insbesondere der Kreis von einem jeden fordert. Als besondere Pflicht der in der Parteilinie Stehenden hob er heraus die Disziplin des Herzens und die gute Haltung.

Kreisführungsleiter Hg. Schwenk machte anschließend kurze Ausführungen über die Schulungsarbeit in den kommenden Monaten im Kreis und in den Ortsgruppen. Dann gab Oberkreisleiter Haag einen kurzen Ausblick auf die Arbeit des Kreisgeschäftsführers im abgelaufenen Jahr.

Ortsgruppenleiter Hg. Brucker sprach im Namen der Politischen Leiter, der Mitarbeiter und der Führer der Gliederungen dem schiedenden Obergemeinschaftsleiter Haag den Dank für die Betreuung des Kreises aus.

Wochenendplan der Hitlerjugend

SSM und SSJ-Beef „Glaube und Schönheit“ Gruppe 27: Montag Lichtbildvortrag im „Grünen Baum“. Abreisen 19.15 Uhr am ant. Schulhaus, Dienstadt.

Dienstag 20 Uhr Gruppenappell für SSM und SSJ-Beef im „Grünen Baum“. Ausweis und Lederbücher mitbringen. Entschuldigungen nur in Krankheitsfällen.

SR. Sämtliche SR-Führerinnen sowie der älteste Jahrgang nehmen an dem Lichtbildvortrag teil. Abreisen heute 19.15 Uhr am Schulhaus.

* Keine Besetzung. Der Reichsminister des Innern und der Reichsminister für Volkswirtschaft und Propaganda geben bekannt: „Die am heutigen Reichsgeburtstag (18. Januar) übliche allgemeine Besetzung unterbleibt in diesem Jahr.“

* Medaillen für die Bewerber für die aktive Offizierslaufbahn der Luftwaffe. Angehörige des Geburtsjahrganges 1923, die sich für die aktive Offizierslaufbahn der Luftwaffe, Fliegertruppe einschließlich Inanleerlaufbahn, Luftnachrichtentruppe, Fallschirmtruppe, Division Hermann Göring bewerben wollen, müssen bis spätestens 31. 1. 1943 ihr Bewerbungsgeßuch bei der dem Wohnort des Bewerbers nächstgelegenen Annahmestelle für die Offiziersbewerber der Luftwaffe einreichen. Für Württemberg ist die Annahmestelle München 22.

* Verstärkte Ski-Ausbildung der HJ. Zu den Aufgaben der Wehrtüchtigung der deutschen Jugend gehört die vorwiegend für den Winter 1942/43 ist eine weitere Verstärkung vorgesehen. Die Reichsjugendführung hat im Einvernehmen mit dem Oberkommando des Heeres einen Ausbildungsplan entworfen, der besonders den Erfahrungen der Truppe im vergangenen Winterkrieg getreut wird. Zum Ausbildungsprogramm gehört außer dem zweitägigen Gebrauch der Schneeschuhe auch das Verhalten in allen besonderen Lagen, die der Skifahrt im Schnee stellt. Bei günstigen Schneeverhältnissen werden in diesem Winter 200.000 Jungen ausgebildet werden.

Calw. (Ein Sozialgewerk für das Handwerk gegründet.) Am 12. Januar ist für das Handwerk von Calw und Umgebung ein Sozialgewerk e.G.m.b.H. gegründet worden. Der Gegenstand des Unternehmens ist die gemeinschaftliche Förderung und Durchführung sozialer Einrichtungen für die angeschlossenen Handwerksbetriebe.

Stuttgart. (Arbeitslagung der HJ.) Die Arbeitslagung der Hitlerjugend zur „Kulturierung der Volkswirtschaft und der Kulturarbeit der Einzelnen“ im Festsaal der Mittelhochschule eröffnete Oberkreisleiter Sundermann. Er begrüßte alle Tagungsteilnehmer und dankte den zahlreich erschienenen Aufsichtleitern, Oberkreisleiter Köllgen ganz seine besondere Anerkennung für seinen unermüdbaren Einsatz bei den Kulturaktionen der Hitlerjugend. Ebenso dankte er Direktor Schmidt von der Mittelhochschule für dessen Verständnis und tatkräftige Unterstützung. Anschließend sprach der Kulturformator der Reichsjugendführung, Oberkreisleiter Wolfgang Stammle. Er legte auseinander, daß es gerade der Hitlerjugend aufgetragen sei, das verlorengegangene Bauerntum wieder durch rege Kulturarbeit zurückzugewinnen.

Stuttgart. (Rektoratsübergabe.) Die akademische Feier der Rektoratsübergabe der Technischen Hochschule Stuttgart fand am Samstag im Saal des Stadgartens statt. Dem Feiertag wohnten zahlreiche Ehrengäste aus Varel, Wehrmacht, Staat, Stadt, der Wissenschaft und Wirtschaft, an ihrer Spitze Ministerpräsident Professor Bergenthaler, bei. Der schiedende Rektor Professor Dr. Schönhardt warf einen Rückblick auf die Entwicklung der Technischen Hochschule während seines Rektorats von mehr als vier Jahren. In ehrenden Worten gedachte Rektor Dr. Schönhardt der gelassenen und verstorbenen Ehrendoktoren, Senatoren, Lehrkräfte, Beamten und Studierenden sowie der im Schicksalskampf um Deutschlands Freiheit lebenden Angehörigen der Technischen Hochschule. Dem dem Nachwuchsproblem die gebührende Rachtung geschenkt wurde, geht daraus hervor, daß 15 junge Kräfte zu Dozenten ernannt werden konnten. Der gewaltig gestiegene Umfang des Unterrichts geht daraus hervor, daß im Wintersemester 1937/38 rund 750 Studierende eingeschrieben waren, im Sommer 1939 rund 850 und im laufenden Semester über 1400. Die Technische Hochschule Stuttgart liehe damit nach Berlin und München an der dritten Stelle unter den Technischen Hochschulen. Eine Freude sei es, den Eifer und den Wissensdurst zu erleben, mit dem sich unsere Soldaten auf das Studium werfen. Professor Dr. Schönhardt überreichte so-

dann unter herzlichem Glückwünschen seinem Nachfolger, Rektor Professor Dr.-Ing. Hess, die Amtseinführung. Studentenfürer Dipl.-Ing. K. Herzer legte unter Worten herzlichsten Dankes an den schiedenden Rektor das Goldband eifriger Mitarbeit an den großen Aufgaben der Technischen Hochschule ab. Der neue Rektor sprach über die kommenden Aufgaben der Hochschule.

Stuttgart. (Garten- und Felddieb.) Der 68 Jahre alte lebige Edmund K. aus Remel in Dimpfen wurde von der Strafkammer Stuttgart wegen fortgesetzten, teils vollendeten, teils versuchten schweren Rückfalldiebstahls von Feld- und Gartenfrüchten zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Der bereits neunmal, teilweise wegen ganz ähnlicher gelegener Diebstähle vorbestrafte Angeklagte hatte nach eigenem Eingeständnis, das er später freilich widerrief, im Laufe des letzten Jahres in 20 bis 25 Fällen in Stuttgart planmäßig Obst und Gemüse gestohlen. Als er eines Tages Trauben in einem Grundstück stehlen wollte, wurde er von dessen Pächter auf frischer Tat ertappt, mit einer Tracht Prügel abgecraft und der Polizei übergeben.

Turnen, Spiel und Sport

Fußball am Sonntag

Einen überzeugenden Sieg landete der württembergische Meister und Tabellenführer Stuttgarter Kickers im Kampf gegen VfR. Kalen in Degetloch. Mit 8:1 (2:1) mußten die Gäste sich geschlagen bekennen. In der ersten Hälfte leisteten die Kalener heroischen Widerstand und überließen dem Meister nur eine knappe 2:1-Führung. Nach dem Wechsel nahmen die Blau-weißen eine Umstellung ihres Angriffes vor; dadurch kam mehr System und Ruhe in das Spiel, so daß der Sieg der Kickers auch in dieser Höhe vollaus verdient ist.

Der VfB Stuttgart mußte in Wödingen durch die Union mit 1:3 (0:2) eine unerwartete Niederlage hinnehmen. Die Bewegungsspieler befanden sich nicht gerade in guter Spielweise und mußten schon bei der Pause den Wödingern eine nicht ganz unbediente 2:0-Führung überlassen. Die Einheimischen waren in den ersten 45 Minuten leicht tonangebend und gingen bereits in der 6. Minute durch Bredt in Führung. Nach dem Wechsel änderte sich das Bild zugunsten der Bewegungsspieler. Der Angriff lief jedoch immer wieder in die Wödingen Abwehrsmaße. Bei einem der wenigen Vorstöße erhöhte die Einheimischen durch Martin auf 3:0. Trotz klarer Torchancen konnten die Stuttgarter allerdings erst in der letzten Spielminute durch Paul den Ehrentreffer erzwängen.

Vor rund 1500 Zuschauern nahm der Meisterschaftskampf zwischen den Stuttgarter Sportfreunden und den SSB Reutlingen mit 1:1 (1:1) einen unentschiedenen Ausgang. Der Reuling aus Reutlingen wartete mit einer ausgezeichneten Leistung auf und nahm den favorisierten Stuttgarter einen wertvollen Punkt ab. In der ersten Hälfte, die auf beiden Seiten in technischer Beziehung gute Leistungen brachte, waren sich die Mannschaften nahezu ebenbürtig. Die beiden Tore fielen bereits vor dem Wechsel. Die Stuttgarter gingen in der 16. Minute durch Flegler in Führung, doch Reutlings bester Stürmer Biber zog in der 34. Minute gleich. Nach dem Wechsel beherrschten die Grünen einseitig das Spielgeschehen, doch die Stürmerreihe der Stuttgarter scheiterte an dem ausopfernden Spiel der Gastgebermannschaft.

Einen aufregenden Kampf erlebten die rund 2000 Zuschauer im Ulmer Stadion im Meisterschaftstreffen zwischen TSG. 1846 Ulm und VfR Heilbronn. Obwohl die Ulmer während des Kampfes selbstüberlegen waren, mußten sie den Sieg und damit die Punkte an ihre Gäste abgeben. Der Sieg der Heilbronner ist nicht unbedeutend, denn der Angriff spielte rationaler und nutzte auch die Lagenheiten, die sich ihm boten, ziellos aus. Bis zur Pause hatten die Ulmer durch Beteiligung von Ruch nur noch zehn Mann im Felde. In der Mitte der ersten Hälfte erhöhten die Gäste durch Gerold auf 2:0. Nach dem Wechsel waren die Ulmer wieder vollständig. Heilbronns bester Spieler, der Mittelfeldler Horn, setzte einen freilich unhaltbar unter die Latte zur 3:0-Führung. Die Ulmer gaben sich jedoch nicht geschlagen und konnten innerhalb kurzer Zeit durch Hohlinger und Brunner zwei Treffer ausfallen. In der letzten Minute stellten jedoch die Heilbronner durch ihren Mittelfeldspieler Hoffmann den Sieg her. Ergebnis für Heilbronn 4:2.

Der erfolgreichste Sportverein Heilbronn unterlag auch beim Tabellenletzten VfB Friedrichshafen mit

dem allerdings nicht erwarteten 0:4-Ergebnis. Alle Tore fielen schon in der ersten Halbzeit.

Württembergische Gewichtheber siegen

In der bis auf den letzten Platz besetzten Hermann-Göring-Halle in Fellbach trat am Sonntag die württembergische Gewichtheber-Auswahlmannschaft gegen die des Sportlandes Schwaben zu einem Vergleichskampf an. Obwohl Württemberg in drei Klassen auf die erhoffte Verstärkung verzichten mußte, blieben die Württemberger am Ende mit 30 Kilogramm Vorsprung Sieger. Die beiden Fellbacher, Kurrie und Benzinger, die im olympischen Dreikampf auf je 300 Kilogramm Gesamtleistung kamen und der Schwanninger Schlenker, der im Schwergewicht 250 Kilogramm erreichte, trugen den Hauptteil am Siege der Württemberger. Die Gäste aus dem Gau Schwaben, deren Staffei durch Heber aus Augsburg, Kaufmann, Kempfen und Lindau gebildet wurde, hinterließen einen guten Eindruck. Im Halbschwergewicht war Ortlieb-Augsburg mit 310 Kilogramm Gesamtleistung sogar der beste Mann des Gaukampfes. Der mit 1587,5 gegen 1557,5 erzielte Sieg ist für die württembergische Gewichthebermannschaft ein unter den augenblicklichen Verhältnissen ausgezeichneter Erfolg.

Württembergische Kunstturner begeistern

Im Anschluß an den Gauvergleichskampf im Gewichtheben wurde in Fellbach der Meisterschaftswettbewerb im Kunstturnsport durchgeführt. Die vorzüglichen Leistungen, bei denen sich Kraft mit Gewandtheit und Eleganz mit Kühnheit paarten, riefen die Zuschauer immer wieder zu lautem Beifall hin.

Am Einzelwettbewerb blieb mit Meerwald ein Ulmer Kriegsveteraner mit ausgezeichneten Stützpunkts-Gymnastik-Sieger. Bei der Zweier-Gruppe war die Stuttgarter Feuerkutschpolizei dank ihrer fortgesetzten Partner-Akrobatik dem Turnverband Candidat nur knapp im Vorteil. Mit sieben Gruppen war der Dreier-Wettbewerb am härtesten besetzt. Der Titelverteidiger TSG. 1846 Ulm, die Feuerkutschpolizei und TSG. 1882 Friedrichshafen waren hier ihren anderen Mitbewerbern klar überlegen. Diese drei Gruppen boten die besten Leistungen des gesamten Meisterschaftswettbewerbes. Im Vierer-Wettbewerb blieb der R. Untertürkheim mit überzeugenden Darbietungen Sieger.

Die Ludwinger Schleibereit-Gruppe wußte mit ihren kühnen Sprüngen wiederum sehr gut zu gefallen und holte sich bei der Fünfergruppe den Meistertitel.

Württembergische Nachwuchsrichter hatten Recht

Bei den Vorkämpfen um die deutsche Jugendmeisterschaft der HJ-Fechter, an denen sich die Gebiete Franken, Hochland, Schwaben und Württemberg beteiligten, hatten die württembergischen Jungen großes Recht. In Neu-Ulm, wo die Kämpfe stattfanden, qualifizierten sich für die Zwischenrunde der Sieger das Gebiet Franken und Hochland, während Württemberg und Schwaben aus den weiteren Kämpfen um die deutsche HJ-Meisterschaft ausgeschlossen wurden. In dem entscheidenden Kampf um den 2. Platz trennten sich Württemberg und Hochland 8:5 Unentschieden, doch die bessere Trefferzahl von 65:57 gab den Ausschlag zugunsten der Hochländer. Württembergische Nachwuchsfechter wurden von Franken mit 13:3 geschlagen und errangen gegen das Gebiet Schwaben mit 10:6 ihren einzigen Sieg. Als klarer Sieger ging das Gebiet Franken hervor, das seine sämtlichen Kämpfe sicher gewann.

Württembergische Nachwuchsschwimmer siegen in Nürnberg

Das Gebiet Württemberg trug am Sonntag einen Vergleichskampf im Schwimmen gegen das Gebiet Franken in Nürnberg aus. Mit 96 Punkten siegen die württembergischen Nachwuchsschwimmer überlegen gegen 78 Punkte des Gebietes Franken. Mit Ausnahme eines Staffelschwimmwettbewerbes und des Wasserballspiels, das Franken gewann, siegte das Gebiet Württemberg in allen übrigen Staffeln.

Geförden

Wilderberg: Maria Hauser, geb. Elminger, 72 J.; Kogold: Karl Strinz; Oberhaus: Joh. Friedrich Stepper, 78 J.; Rutenbach: Johannes Bauer, 82 J.

Der Angelegte enthält in der heutigen Nummer eine Bekanntmachung des Finanzamts Altensteig über die Lohnsteuerkarten 1942/43, worauf wir besonders hinweisen.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Laub in Altensteig. Verleger: Carlheut. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Carl, Altensteig, J. 3. Preisliste 1942/43

Öffentliche Bekanntmachung

Wichtig für alle Arbeitgeber und Arbeitnehmer!

1. Die Lohnsteuerkarten 1942 gelten ab 1. Februar 1943. Sie sind deshalb zunächst nicht den Finanzämtern einzusenden, sondern vom Arbeitgeber auch während der Dauer des Arbeitsverhältnisses im Kalenderjahr 1943 aufzubewahren. Soweit in Einzelfällen Arbeitnehmer eine Lohnsteuerkarte 1943 arbeitslos erhalten, ist sie dem Arbeitgeber vorzulegen. Die Lohnsteuerkarte 1942 ist in diesen Fällen unverzüglich vom Arbeitgeber, oder wenn sich die Lohnsteuerkarte ausnahmsweise im Besitz des Arbeitnehmers befindet, von diesem an das Finanzamt einzusenden, das auf der ersten Seite der Lohnsteuerkarte 1942 bezeichnen ist.
2. Auf die Ausschreibung von Lohnsteuer- und Bürgersteuerbescheinigungen auf der zweiten Seite der Lohnsteuerkarte und auf die Ausschreibung der Sammelbogensteuer-Bescheinigungen wird für 1942 verzichtet. Dagegen ist für Arbeitnehmer, deren Arbeitsverhältnis im Jahr 1943 vor dem 31. Dezember 1943 endigt, die Lohnsteuerbescheinigung auf der zweiten Seite der Lohnsteuerkarte bei Verwendung des Arbeitsverhältnisses auszufüllen.
3. Die Arbeitgeber haben außerdem für alle Arbeitnehmer, deren Arbeitslohn im Kalenderjahr 1942 8.400 RM überstiegen hat, einen Lohnzettel auszufüllen und spätestens am 31. Januar 1943 dem Wohnfinanzamt des Arbeitnehmers einzusenden. War ein Arbeitnehmer nur während eines Teils des Kalenderjahres 1942 beim Arbeitgeber beschäftigt, so ist für die Frage, ob der Arbeitslohn 8.400 RM im Kalenderjahr 1942 überstiegen hat, der Arbeitslohn auf einen vollen Jahresbetrag anzusetzen. Lohnzettel werden vom Finanzamt kostenlos geliefert.
4. Die Arbeitnehmer haben ferner den Arbeitgebern, für die sie keine Lohnzettel auszufüllen haben, die ob- oder für das Kalenderjahr 1942 eine Steuererklärung abgeben müssen, auf Antrag eine dem Lohnzettel entsprechende Bescheinigung (Lohnsteuer-Bescheinigung) auszufüllen. Die Arbeitnehmer haben diese Bescheinigung ihrer Einkommensteuererklärung für das Kalenderjahr 1942 beizufügen. Vordrucke für diese Bescheinigungen sind beim Finanzamt erhältlich. Weitere Auskunft erteilt das Finanzamt. Am Januar 1943. Finanzamt Altensteig.

Trauerarten
Trauerbriefe
liest rasch
und sauber die
Buchdruckerei
Laub

Gästelager, 18. Jan. 1943.
Dankeagung
Für die herzliche Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters
Chr. Finkbeiner, Schuhmachermeister
für die tröstlichen Worte des Herrn Pfarrer Binder, den ergebenden Gesang des Gesangsvereins, die vielen Kranzsendungen, sowie für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, sagen herzlichsten Dank
die trauernden Hinterbliebenen.



Altensteig.
Zu dem am nächsten Mittwoch, den 20. ds. Monats findenden
Bieh- und Schweinemarkt
ergeht Einladung.
Die üblichen gesundheitlichen Bedingungen sind einzuhalten.
Marktoeginn: Schweinemarkt 8.30 Uhr, Viehmarkt 9 Uhr.
Der Bürgermeister.

Methodistengemeinde Altensteig
Montag bis Freitag (18.—22. 1.) je abends 20 Uhr
Bibelbesprechstunden
Thema: „Der Glaubensweg der Gotteskinder“.
Redner: Prediger J. Strähle, Stuttgart.

Mädchen
g sucht Bewerbungen und
Vorstellung bei der Ober-
schwester im Kreiskranken-
haus Kasold.
Einen 6-jährigen, 16 Jhr.
schweren

Bernhardiner
Rüde, sehr treu und
wachsam in gute Hände
preiswert zu verkaufen

Zugochsen
legt dem Verkauf aus.
Wer? sagt die Geschäftsstelle

**Metallwarenfabrik King
Bad Liebenzell**
FERNRUF Nr. 198
Drucksachen
fertigt in gediegener Aus-
führung die
Buchdruckerei Laub

